Wachtmeister Louis Emile Renaud

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den oft ohne Schmerzäußerung ertragen. Namentlich die Offiziere zeigten einen hohen Grad von Selbstbeherrschung. Oft ließen sie sich nicht davon abhalten, nachdem ihre Wunden verbunden, wieder zur Truppe zu gehen.

Am dritten Tage schien der Kampf besonders heftig zu entbrennen. Die Kanonade und das Geknatter der Gewehre und Maschinengewehre dauerte fast ununterbrochen an. Endlich gelang es der Donaudivision, über die Tscherna Reka vorzudringen. Der Vormarsch hatte durch ein fünf Kilometer breites, sumpfiges Terrain im Bereich der türkischen Batterien erfolgen müssen. Auf dem rechten Flügel scheint die Moravadivision durch Ueberwindung eines sehr bergigen Geländes mit Geschützen sich ebenfalls sehr ausgezeichnet zu haben.

Auch unsere Division machte gewaltige Anstrengungen, um ihre Geschütze auf die steilen Anhöhen zu bringen. An langen Seilen zogen zu beiden Seiten des dreifachen Ochsengespanns je dreißig bis vierzig Soldaten unter Aufwand aller Kräfte, bis das Unglaubliche gelang.

Diese außerordentlichen Strapazen, nach einem bisher fast atemlos durchgeführten Feldzug, legen der Leistungsfähigkeit der serbischen Armee ein hervorragendes Zeugnis ab; sie ließen in ihren Folgen aber auch deutlich erkennen, daß sie hiermit die Grenze des Möglichen erreicht hatte. Die serbische Armee war nach der Schlacht bei Monastir sehr ruhebedürftig, und es erkrankte ein viel größerer Prozentsatz als je zuvor. Von den Soldaten der Donaudivision, die die Tscherna Reka überschritt, verloren auch mehrere die Beine durch Erfrieren, weil sie zu lang in dem kalten Wasser gestanden hatten.

Eine eigenartige Beobachtung, welche uns zu denken gab, machten wir am letzten Schlachttage auf unserm Verbandplatz. Es wurden einige ganz erschöpfte Soldaten gebracht, welche sich, um sich dem weitern Kampf zu entziehen, selbst durch die linke Hand geschossen hatten. Wohl bei jeder Armee käme dies unter ähnlichen Umständen vor.

Ein prächtiger Morgen mit strahlend blauem Himmel brach an. Wir waren ganz erstaunt, daß nicht Kanonendonner uns beim Erwachen begrüßte. Nachdem auch gegen Mittag hin kein Schuß gefallen war, kam uns allen die feierliche Tatsache zum Bewußtsein: Der Krieg ist zu Ende! Erst nachmittags vernahmen wir vereinzelt fernen Kanonendonner — das letzte Zeichen der besiegten Türken, die gegen Janina abzogen.

Der Krieg war zu Ende — doch für uns begann eine neue Aufgabe: Die Besorgung der Verwundeten in Monastir.

Mit tiefem Bedauern machen wir an dieser Stelle die Mitteilung, daß

Wachtmeister Louis Emile Renaud

am Sonntag den 16. Februar 1913 im Alter von 35 Jahren in Philippias in Griechenland verstorben ist.

Er bekleidete als Mitglied der von Genf und Lausanne ausgesandten Hülfsexpedition die Stelle eines Wärterchefs und erlag einem Lungenschlag nach Influenza.

Wachtmeister Renaud ist in voller Ausübung seiner Pflicht, als Opfer werktätiger Nächstenliebe auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wir werden ihn in ehrendem Andenken bewahren.

Die Direktion des schweiz. Roten Kreuzes.